



NEUE PERSPEKTIVEN IN DER BILDUNGSARBEIT

«Links?» – es tagt

«Durch Bildung zur Freiheit» hiess die Losung des Grütlivereins, der ersten Organisation der schweizerischen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert. In den letzten Jahren ist die Bildungsarbeit in der SP eher etwas in den Hintergrund getreten. Leider. Ruedi Brassel

So kommt es, dass sich oft auch Linke in den begrifflichen Gitterstäben von neoliberalen Denkgefängnissen verheddern und sich daran wund reiben. Die Doktrinen der Marktfreiheit haben Risse abbekommen und sind einer mittleren Ratlosigkeit gewichen. Doch es mangelt am Mut und an der Fantasie zu Alternativen. Die gesellschaftskritische Reflexion die Traditionen der sozialistischen und ökologischen Systemkritik und die Auseinandersetzung mit der Geschichte der politischen und ökonomischen Alternativen zum Kapitalismus erscheinen nötiger denn je.

Fünf Jahre lang – von 2004 bis 2008 – hat das «Bergüner Forum» neuen Wind in die Bildungsarbeit der Sozialdemokratischen Parteien in Basel und im Baselbiet gebracht. Aufwendig, exklusiv und dennoch günstig konnte in der Abgeschlossenheit der nunmehr zum Weltkulturerbe erhobenen Landschaft des Albulatals manch sozialdemokratischer Bildungshunger gestillt werden. Im Jahr 2009 war Pause. Als gemeinsame Bildungsveranstaltung beider Kantonalparteien fand zwar noch ein Seminar

zur Programmrevision der SP Schweiz statt. Daneben aber machte sich eine Arbeitsgruppe daran, die künftigen Perspektiven für eine parteiinterne Bildungsarbeit zu erarbeiten.

Das Ergebnis der Arbeitsgruppe, bestehend aus Sandra Luzia Schafroth, Tim Cuénod, Yolanda Cadalbert, Nicole Amacher, Annemarie Spinnler, Lukas Hartmann, Gaby Tanner und



Ruedi Brassel sieht verschiedene Gefässe für die Bildungsarbeit vor. Zum einen sollen weiterhin grössere gemeinsame Tagungen stattfinden. Dies allerdings nicht unbedingt jährlich und auch nicht zwingend im fernen Bündnerland, sondern abwechslungsweise auch in der näheren Umgebung. Zum anderen soll versucht werden, Bildungs- und Reflexionsangebote als «SP Forum-Talks» vermehrt auch in Feierabendveranstaltungen in lockerem Zyklus zu realisieren und damit auch über die Partei hinaus eine politisch und kulturell interessierte Öffentlichkeit anzusprechen. Ausserdem soll mit publikumsträchtigen Veranstaltungen und Grossanlässen angestrebt werden, vermehrt auch nach aussen hin wirksam und sichtbar zu werden.

Nicht weniger wichtig ist aber auch die Stärkung der praxisorientierten Bildungsangebote im kleineren Rahmen, wie Schreibwerkstätten, Rhetorik-Kurse, Coaching für Sitzungsleitung und Auftritte in den Medien. Ausserdem soll als Dienstleistung für die Quartiervereine und Sektionen die Vermittlung von ReferentInnen zu grundsätzlichen oder aktuellen Themen verbessert werden. Die Sekretariate können hier als Schaltstelle fungieren.

«links?» – die Tagung. Am 8. Mai

Den Auftakt macht eine Tagung, die am 8. Mai in Basel stattfinden wird. Sie greift das scheinbar Selbstverständliche auf und hinterfragt es. Die Frage lautet: «Links?»

Was hat es mit diesem Begriff und diesem Anspruch auf sich? Wie oft haben wir in der Geschichte der linken Bewegung ebenso wie in einzelnen Karrieren den Marsch von links in die Mitte erlebt? Bürgt, wer sich zur Linken bekennt, für eine emanzipatorische und solidarische Politik? Wie haben sich die Inhalte dieser Politik verändert? Und wie sind sie heute zu gestalten?

Diesen Fragen geht die Tagung in drei Referaten und drei dazugehörigen Workshops nach. Es geht nicht nur um einen geschichtlichen Rückblick und eine Reflexion über die politische Philosophie der Linken, sondern auch um die Verortung im politischen Koordinatensystem der Wahlforschung. Und nicht zuletzt geht es darum, darüber nachzudenken, wie wir eine linke Politik kommunizieren können, wie wir die Linke in der Mitte der Gesellschaft verankern können, wie Sigmar Gabriel kürzlich das Wesentliche auf den Punkt gebracht hat.

«LINKS ?» – DAS PROGRAMM VOM 8. MAI

10.00	Eintreffen, Begrüssung
10.15	Links – woher und wohin? Begriff – Bewegung – Hoffnung Referat von Dr. Ruedi Brassel, Historiker und Sekretär der SP Baselland
10.45	Die vermessene Linke. Ergebnisse aus der Wahlforschung Referat von Line Rennwald, Politologin
11.15	Links verlinkt? Kommunikationsstrategien in der linken Bewegung Referat von Martin Engel, Soziologe
12.00	Mittagessen
13.30–14.15	Workshop-Phase I zu den drei Referatsthemen
14.30–15.15	Workshop-Phase II zu den drei Referatsthemen
15.30–16.00	Abschlussrunde im Plenum Moderation: Paola Gallo, Sekretärin SP Basel-Stadt

Kosten (inkl. Mittagessen): Fr. 40.–, SP-Mitglieder Fr. 20.–. Tagungsort: Basel (genaue Lokalität wird noch bekannt gegeben). Anmeldung bis 30. April an: Sekretariat SP Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4005 Basel, sekretariat@sp-bs.ch (bitte angeben, ob vegetarisches Essen gewünscht wird)

Miriam Dürr – neu im Sekretariat



Miriam, willkommen im Sekretariat der SP Baselland. Du bist ein Mensch mit internationalem Hintergrund, hast an verschiedenen Orten Wurzeln geschlagen. Was zieht Dich an die Destination Liestal?

Ja, der Begriff «multikulturell» trifft wohl sehr gut auf mich zu: Ich bin als Tochter einer Baselbieterin und eines Ägypters in Norwegen geboren. Aufgewachsen bin ich auf dem Hasliberg im Berner Oberland an einem internationalen Internat und im Teenageralter zog ich mit meiner Mutter und meinem Bruder nach Münchenstein. Später dann studierte ich in Bern und Reykjavik Politikwissenschaft. Ich empfinde es als grossartige Bereicherung, an verschie-

denen Orten gelebt zu haben, und ich nehme von überall her wertvolle Erfahrungen mit. Das Fundament für all diese Erlebnisse bilden meine Baselbieter Wurzeln, denn hier ist meine Heimat. Meine Familie stammt aus Pratteln und ich bin in Münchenstein zur Schule gegangen, somit wurde ich stark von den hiesigen Traditionen und Bräuchen geprägt. Gleichzeitig ist Baselland aber auch ein Kanton mit einer vielseitigen Kultur, wo es gilt, zwischen Laufental und Lampenberg einen gemeinsamen Nenner zu finden. So wird Liestal für mich einerseits zur Schnittstelle zwischen unterschiedlichen Baselbieter Regionen und andererseits zwischen Basel-Stadt und Baselland.

Du hast Politologie studiert. Welche Erwartungen hast Du jetzt an die politische Arbeit?

Wo möchtest Du Deine Schwerpunkte setzen?

Vergangene Weihnachten schenkte ich meinen Freunden und Verwandten selbstgemachte Teigwaren. Deren Herstellung braucht nur wenige Zutaten, davon aber eine grosse Menge. Und man braucht vor allem Geduld (für das Trocknen der frischen Teigwaren), Kraft (für das Kneten des Teiges) und etwas Feingefühl (damit die Nudeln auch schön dünn und gleichmässig werden). Das Resultat ist fantastisch und ein wahrer Genuss. Ähnlich stelle ich mir die tägliche politische Arbeit vor: Es braucht nebst einer guten Portion Engagement und Fachwissen vor allem einen langen Atem, starke Netzwerke und Fingerspitzengefühl. Und wenn ein Anliegen erfolgreich realisiert werden kann, dann ist es ein grossartiges Gefühl, für das es sich lohnt hart zu arbeiten.

Während meines Studiums habe ich mich auf die Sozial- und Familienpolitik, Gleichstellung sowie auf Umweltthemen konzentriert. Meine Schwerpunkte möchte ich darauf legen, dass alle innerhalb des Rahmens eines starken Service Public ein selbst bestimmtes Leben führen können. Nebst mir bereits vertrauten Bereichen freue ich mich darauf, neue Gebiete kennen zu lernen und mir auch in bisher unbekanntem Fachbereichen Kompetenzen anzueignen. Dafür habe ich dank

dem Studium der Politikwissenschaften eine solide Basis.

Du wohnst in Basel und steigst im Baselbiet in die Politik ein. Bist Du schon über die Hüftenschanz gestolpert? Wie hast Du bisher die regionale Politik verfolgt? Wo liegt hier die Aufgabe der SP?

Die SP steht für mich in der Region Basel ganz klar für die nachhaltige Zusammenarbeit zwischen den beiden Halbkantonen. Sie überbrückt die Trennung und schafft sinnvolle Synergien. Dies zum Beispiel in der Hochschulpolitik (Uni), aber auch in der Kultur (Theater), dem Verkehr (S-Bahn), im Bereich Wirtschaft (KMU-Förderung ergänzend zur starken internationalen Pharmaindustrie im Stadtkanton) oder Gesundheit (Kompetenzzentren in den Spitälern).

Leider habe ich in den vergangenen Jahren die SP etwas nachhinkend erlebt, was nicht dem vorhandenen Potenzial der SP entspricht. Für mich ist es wichtig, dass die SP wieder Themen «besetzen» kann. Es darf nicht sein, dass die SVP sich auch bei sozialpolitischen Themen in Szene setzt, obwohl dies das SP-Thema ist. Ein Beispiel dafür ist die kommende Abstimmung zum Rentenklau. Aus meiner Sicht müssen sich die Bürger unter dem Begriff SP positive, aktive Prädikate vorstellen können. Deshalb will ich die SP Baselland darin unterstützen, sich aktiv für ein soziales, ökologisches und nachhaltiges Leben in der Region zu engagieren.

AGENDA

Mittwoch, 3. März

HeuBar, für GenossInnen und solche, die es werden wollen.

Polit-Diskussionen, Klatsch und Gespräche. jeden ersten Mittwoch im Monat von 18 bis 21 Uhr

Mittwoch, 10. März

Sektionskonferenz der SP Baselland

19.30 Uhr, Bahnhof SBB Basel, Saal Osaka.

Montag, 15. März

Partei Vorstand der SP Basel-Stadt

Gewerkschaftshaus, Grosser Saal, 1. Stock, 20 Uhr

Dienstag, 23. März

Jahres-Delegiertenversammlung der SP Basel-Stadt

Volkshaus, Unionsaal, Rebgasse, 19.30 Uhr

UMSTRUKTURIERUNG IM SEKRETARIAT

Die Neubesetzung einer 50-Prozent-Stelle im SP-Sekretariat in Liestal steht im Zusammenhang mit einer Umstrukturierung, in deren Rahmen Ruedi Brassel sein Pensum auf 60 Prozent reduziert und Felicitas Meyer das SP-Sekretariat verlassen hat. Acht Jahre lang hat sie sich um die administrativen Belange der Landratsfraktion gekümmert, unzählige Einladungen versandt, Datenbankeinträge verbucht und nicht zuletzt auch viele Fraktionsausflüge mitorganisiert. Ihr sei auch an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich gedankt.

Das Sekretariatsteam besteht jetzt aus Miriam Dürr, Elisabeth Abd'Rabbou Büttiker und Ruedi Brassel.



«Rot ist das schönste Grün»

Fünf Jahre lang hat Christine Keller die SP-Fraktion im Grossen Rat durch manchen politischen Sturm geführt. Ende Januar hat sie nun den Präsidentinnenstab an ihre Nachfolgerin Tanja Soland weitergereicht. Im Interview mit «links» hält die 50-jährige Juristin Rückschau auf eine bewegte Amtszeit. Interview: Dieter Wüthrich

Christine, bist Du 2005 mit dem Anspruch angetreten, das Fraktionspräsidium fünf Jahre lang auszuüben?

Als ich mein Amt Anfang 2005 angetreten habe, schwebte mir tatsächlich eine etwa vier- bis fünfjährige Amtszeit vor. Ich kann mich nicht erinnern, dass vor mir jemand länger Präsidentin oder Präsident war – von Zeit zu Zeit braucht es wieder neue, unverbrauchte Leute an der Spitze

Warum trittst Du gerade jetzt zurück?

Grundsätzlich hätte ich mir einen Rücktritt bereits nach einer Legislaturperiode, also nach vier Jahren, vorstellen können. Mir war es wichtig, den «Fraktionsschlitten» für die neue Legislatur nochmals anzuschieben, denn gerade am Anfang gibt es doch immer wieder einiges zu organisieren. Ich wollte allerdings aufhören, bevor ich grössere Ermüdungserscheinungen hinsichtlich Strukturarbeit spürte. Und ich wollte der Fraktion meinen Rücktritt rechtzeitig kommunizieren, damit genügend Zeit für die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger blieb. So kam ich zum Schluss,

dass das Ende des grossrätlichen Amtsjahres der richtige Zeitpunkt für den Rücktritt sei.

Während Deiner Amtszeit wurde der Grosse Rat als Folge der neuen Kantonsverfassung von 130 auf 100 Sitze verkleinert. Damit reduzierte sich auch die Zahl der SP-Mandate. Was hat Dir rückblickend mehr Spass gemacht: die Führung einer Fraktion mit 46 Sitzen oder eine mit nur noch 32?

Es ist sicher einfacher, eine kleinere Fraktion zu führen. Es war aber eine spannende Herausforderung, eine anfänglich doch recht heterogene Mannschaft mit 46 Leuten zu führen, zumal fast die Hälfte der Fraktionsmitglieder nach den Wahlen 2004 neu war. Dazu waren neue Strukturen, etwa mit der Einberufung fester Arbeitskreise, einzuführen. Da waren integrative Persönlichkeiten an der Spitze gefragt und ich denke, dass ich hier eine meiner Stärken einbringen konnte. Heute ist die Fraktion zwar kleiner und übersichtlicher, dafür ist das politische Umfeld schwieriger geworden.

Immer wieder mal ist zu hören, das politische Klima in unserem Kanton

sei rauer geworden. Teilst Du diese Einschätzung?

Für die SP-Fraktion ist die Situation angesichts der neuen Mehrheitsverhältnisse im Grossen Rat derzeit bedeutend weniger komfortabel als auch schon. Bei besonders wichtigen Abstimmungen gelingt es den bürgerlichen Parteien, ihre Leute zu mobilisieren. Dies führt dann bei wichtigen politischen Sachgeschäften in der Tat zu einer Polarisierung, zu einer Verschärfung der politischen Debatte zwischen dem rot-grünen Lager einerseits und dem Bürgerblock andererseits. Als Beispiele aus jüngster Zeit sind da etwa die Schuldenbremse oder die Dividendenbesteuerung zu nennen.

Was waren die schönsten politischen Erfolge in Deiner fünfjährigen Präsidentschaft?

In jüngster Zeit waren dies sicher die Einführung der flächendeckenden Parkraumbewirtschaftung und die Subventionserhöhung für die Kaserne. Ein grosser Erfolg für die Fraktion und die ganze Partei war sicher auch, dass wir die letzte Steuerrevision durchgebracht haben. Als auch persönliche politische Erfolge

darf ich etwa die verbesserte Förderung des Jugendsportes und meine Standesinitiative gegen Atomkraftwerke verbuchen.

Und welches waren die schmerzvollsten Niederlagen?

Die Kommissionswahlen zu Beginn der Legislatur waren sicher eine politisch schmerzvolle Erfahrung. Und auch die Verschärfung der Schuldenbremse konnten wir nicht verhindern können.

Immer wieder zu parteiinternen Diskussionen Anlass geben die naturgemäss unterschiedlichen Rollen der Fraktion und unserer Regierungsmitglieder. Wie wolltest Du als Fraktionspräsidentin diese Rollen interpretiert sehen?

Mir war eine enge, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit immer wichtig. Mit den Schlüsselgesprächen (in der Regel einmal pro Quartal stattfindende Sitzungen zwischen Parteipräsidium, Fraktionsvorstand und den Regierungsratsmitgliedern, Anm. der Redaktion) haben wir dafür eine sehr vertrauensvolle Basis geschaffen. Man muss sich gegenseitig unterschiedliche Rollen zubilligen, ohne persönlich gekränkt zu sein, wenn die andere Seite zu einer anderen Einschätzung gelangt als man selber.

Eine ketzerische Frage: Was muss die SP anders bzw. besser machen, damit sie die nächsten Wahlen gewinnt?

(lacht) Wenn ich dafür ein Patentrezept hätte... Wir sind ja daran, unser politisches Profil wieder zu schärfen. Ich sage immer «Rot ist das schönste Grün» und deshalb müssen wir aufzeigen, dass wir im Gegensatz zu anderen, monothematischen Parteien auch für soziale Nachhaltigkeit einstehen. Und wir müssen es schaffen, unsere politischen Botschaften wieder in einer einfachen Sprache zu vermitteln, die von den Menschen verstanden wird.

Zum Schluss bitte ich Dich, den folgenden Satz zu vollenden: Ich möchte, dass die SP in Zukunft ...

...wieder so stark wird, dass wir die grosse soziale und nachhaltig gestaltende Kraft in diesem Kanton sind.

HINTERBANK

Susi muss sich umwandeln

Es ist alles so kompliziert. Mit meinen 85 Jahren habe ich langsam Mühe die Politik in diesem Land zu verstehen. Ich hatte mein Leben lang meine Musik auf Platten und später auf Kassetten. Vor bald 20 Jahren sagte mir meine Enkelin, dass ich mir einen CD-Wechsler kaufen soll, weil das jetzt modern sei. Die Qualität war wirklich viel besser, obwohl mir niemand erklären konnte, wie sie Elvis dazu gebracht haben 1993 eine CD aufzunehmen. Ich war bereit für die neue Qualität auch etwas mehr zu bezahlen, aber jetzt geht es zu weit. Es soll nun CDs geben, die über zwei Millionen kosten! Wie soll sich das eine Rentnerin leisten? Ich könnte natürlich den Deutschen meine alten Platten verkaufen, aber das sind nicht so wohlklingende Namen. Das mit meiner Rente ist auch so ein Problem. Man hat mir gesagt, dass alles umgewandelt werden muss, weil wir länger leben. Ich lass mich doch mit 85 nicht mehr umwandeln, da bleib ich konsequent und sterbe lieber statistikkonform. Wenigstens geht es der UBS wieder gut, die hatten ja eine schwarze Null, darum haben sie sich 4 Milliarden Boni bezahlt und jetzt haben Sie 4 Milliarden minus, das heisst, dass sie keine Boni mehr zugute haben und die 4 Milliarden zurückgeben müssen, womit sie wieder eine schwarze Null haben und... Bei so viel Nullen ist es einfach, den Überblick zu verlieren. Was mir als alter Baslerin Sorgen macht, ist die aggressive Stimmung gegen die Einheimischen. Kaum hatte das Schweizer Volk sich für ein Minarett-Verbot ausgesprochen, kam der junge Levrat und forderte ein Burckhardt-Verbot. Am Ende verbieten sie uns noch die Vischer und Sarasin, dann wird alles katholisch und geht den Bach ab.

Susi

Hervorragende Ausgangslage für die SP Riehen

Im ersten Wahlgang der Riehener Gemeinderatswahlen hat SP-Gemeinderätin Irène Fischer-Burri das beste Ergebnis aller Kandidierenden erzielt. Zusammen mit dem ebenfalls sehr guten Resultat für Roland Lötscher befindet sich die SP Riehen damit in einer hervorragenden Ausgangslage für den zweiten Wahlgang vom 7. März. Dieter Wüthrich

Die SP Riehen ist sich aber auch bewusst, dass sie für ein ebenso erfolgreiches Abschneiden im zweiten Wahlgang nochmals alle verfügbaren Kräfte mobilisieren muss. Denn auf bürgerlicher Seite haben sich FDP, LDP, CVP und SVP zu einem aus der Not geborenen Wahlbündnis zusammengeschlossen. Deshalb treten Irène Fischer und Roland Lötscher zu-

sammen mit Marianne Hazenkamp (Grüne) und Annemarie Pfeifer (EVP) auf einer gemeinsamen Liste zum zweiten Wahlgang an. Unter dem Motto «Gemeinsam für ganz Riehen» setzen die drei Parteien ihre langjährige und bewährte Zusammenarbeit fort.

Bedauerlich für die SP ist hingegen der Verlust von einem Sitz im Riehener Einwohnerrat. Im-

merhin ist es der Fraktion von SP/Grünen mit dem Sitzgewinn für die Grünen gelungen, ihren Besitzstand zu wahren. Das Gesamtergebnis der Einwohnerratswahlen mit markanten Gewinnen für das rechtspopulistische Lager muss allerdings auch der SP Anlass zu Besorgnis geben. Das Ergebnis offenbart ein beachtliches Potenzial an Wählerinnen und Wählern auch in Riehen, die sich bei ihrer Entscheidung weniger von sachpolitischen Inhalten als von einer diffusen Protesthaltung leiten liessen.

Sie vertreten in der kommenden Legislaturperiode die SP im Einwohnerrat: Salome Hofer, Roland Lötscher, Roland Engeler, Irène Fischer, Franziska Roth, Andrea Pollheimer, Heinz Oehen. Erste Nachrückende im Falle einer Wahl von Irène Fischer und Roland Lötscher in den Gemeinderat sind Christian Burri und Kathrin Weber.

Gemeinsam für ganz Riehen

 IRÈNE FISCHER-BURRI	 ANNEMARIE PFEIFER
 ROLAND LÖTSCHER	 MARIANNE HAZENKAMP

in den Gemeinderat
... und Willi Fischer als Gemeindepräsident


www.evp.bs.ch


http://bs.gruene.ch


www.sprieher.ch



Dieter Wüthrich
Co-Leiter Parteisekretariat
SP BS

IMPRESSUM

SP Basel-Stadt
Rebgasse 1, Postfach, 4005 Basel
T/F 061 685 90 20/29
sekretariat@sp-bs.ch
www.sp-bs.ch

SP Baselland
Rheinstrasse 17, Postfach, 4410 Liestal
T/F 061 921 91 71/68 71
info@sp-bl.ch
www.sp-bl.ch

Interner Redaktionsschluss:
Mittwoch, 10. März 2010

Die bewährte Zusammenarbeit fortsetzen: Die SP tritt gemeinsam mit den Grünen und der EVP zum zweiten Wahlgang der Riehener Gemeinderatswahlen an.